

Abschlussbericht über den Studienaufenthalt 2015/16 in Kanada

Von M. J. Teigler

Gastuniversität:	Acadia University, Wolfville, NS, Canada
Stipendienzeit:	1. September 2015 – 31. Mai 2016
Fächer:	Geschichte / Deutsch (Gymnasiallehramt)
Programm:	Jahresstipendien für Studierende aller Fächer für das Studienjahr 2015/16
DAAD-Referat:	ST23

1. Vorbereitung des Studienaufenthalts

Bereits seit langem hegte ich ein starkes Interesse für den nordamerikanischen Kontinent. Dieses ließ sich mit meinen fachlichen Vorhaben für die verbleibende Zeit meines Studiums vereinen, da ich mich im Hinblick auf meine Abschlussarbeit vor allem im Fach Geschichte stärker in den Themenbereich des Kolonialismus in Nordamerika einarbeiten wollte. Weil auf Kanada als dem Nachbarn der USA in Schul- und Studienzeit inhaltlich ein deutlich geringerer Fokus liegt, als auf den USA selbst, und das Land außerdem schon seit langem auf meiner Reiseliste stand, fiel meine Wahl schnell auf dieses Zielland.

Abgesehen von den fachlichen Möglichkeiten, Kurse zu einem spezifischen, von mir bevorzugten geschichtlichen Thema sowie ausnahmsweise auch zur englischsprachigen Literatur belegen zu können, freute ich mich besonders darauf, durch einen Aufenthalt über mehrere Monate in die kanadische Kultur einzutauchen und an dem für mich zuvor fremden und weithin gelobten kanadischen Bildungssystem teilzuhaben. Aber auch die Herausforderung, neue akademische und persönliche Erfahrungen in diesem fremden kulturellen und akademischen Umfeld machen zu können, lockte mit der Chance, durch den direkten lokalen Bezug der von mir bevorzugten Themenbereiche zu einem tieferen Verständnis zumindest von Teilen der nordamerikanischen Gesellschaft und Geschichte zu gelangen.

Doch nachdem die Entscheidungen zu Ort und Vorhaben des Aufenthalts getroffen sind, beginnt die eigentliche Vorbereitung, mit der man am besten ca. eineinhalb Jahre vor Beginn des geplanten Auslandsstudiums beginnen sollte. Dieser Richtwert, der einem von beinahe allen beratenden Instanzen von Anfang an in Bezug auf längere Auslandsaufenthalte genannt wird, ist durchaus sinnvoll. Denn nachdem man sich einige Erfahrungsberichte auf den Seiten des jeweils eigenen Austauschprogrammes sowie des DAAD angesehen hat, sind neben dem Verfassen von Motivationsschreiben, Lebensläufen und Study Proposals noch viele andere Bestandteile der Bewerbung zu beachten, von denen vor allem der TOEFL-Test (aufgrund großer Anfrage bei begrenzten Terminen sowie langer Wartezeit auf die Ergebnisse) recht viel Vorlaufzeit benötigt. Es sei auf jeden Fall dringend angeraten, sich am Beginn der Vorbereitungszeit einen Überblick über die zeitlichen Abläufe zu verschaffen und sich einen Zeitplan zurechtzulegen, der sämtliche Deadlines und Bearbeitungszeiten mit genügend Spielraum berücksichtigt, um unangenehme Überraschungen zu vermeiden.

Vor allem aber sollte man früh beginnen, sich Informationen über die Studienprogramme und Studienbedingungen (inklusive Lebenshaltungs- und Transportkosten, zusätzlichen Universitätskosten neben den Studiengebühren, Regelungen zum Versicherungsschutz, etc.) an den verschiedenen zur Wahl stehenden Gastuniversitäten zu besorgen. Das erlaubt einem, bei der Wahl des Studienortes im Ausland die eigenen Vorstellungen und Wünsche sowie evtl. Einschränkungen (z.B. finanzieller Art) zu berücksichtigen. Auch eine frühzeitige und genaue Recherche der Geschichte, Kultur und Politik des Landes über den eigenen bereits vorhandenen Wissensstand hinaus sowie sich mit den Angeboten und Möglichkeiten der verschiedenen (je nach Austauschprogramm oder akademischem Hintergrund) möglichen Gastuniversitäten möglichst intensiv auseinanderzusetzen, können als Hauptelemente der Vorbereitung und Bewerbung und später als Grundpfeiler für eine möglichst bereichernde Auslandserfahrung angesehen werden.

Das Internet bietet hierbei natürlich beinahe unbegrenzte Recherchemöglichkeiten, jedoch war es auch nützlich sämtliche anderen Möglichkeiten heranzuziehen, und neben sachlichen Informationen auch direktere und persönlichere Eindrücke zu erhalten, was sehr dabei hilft sich darauf einzustellen, was einen erwartet. Dies kann durch Gespräche mit Verwandten oder Mitbewohnern geschehen. Wer diesbezüglich keine Möglichkeiten hat, sollte aber keineswegs davor zurückscheuen auch die von der eigenen Universität angebotenen Studienberatungsstellen in Anspruch zu nehmen. Die Beratenden haben in der Regel selbst beträchtliche (akademische) Auslandserfahrung und können bei vielen Fragen und Unklarheiten weiterhelfen (auch bezüglich der Planung). Eine sehr große Hilfe war in diesem Zusammenhang vor allem auch der Seminartag des DAAD inklusive der Treffen mit ehemaligen DAAD Stipendiaten, welcher nach der Stipendienzusage für die neuen Stipendiaten veranstaltet wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde auch noch einmal der weitreichende Versicherungsschutz besprochen, den DAAD-Jahresstipendiaten genießen, sowie die Versicherungsverhältnisse an verschiedenen Gastuniversitäten geklärt. An der Acadia besteht beispielsweise die Möglichkeit, die universitätsinterne Versicherung nicht zu nutzen, insofern man anderweitig versichert ist (was angesichts der teilweise recht geringen Leistungen der dortigen Versicherung in einigen Fällen auch zu empfehlen ist, auch wenn man nicht bereits über den DAAD versichert sein sollte oder man sich zusätzlich versichern möchte).

Außerdem ist es ratsam, über die gesamte Vorbereitungszeit im heimischen Rundfunk und Zeitungen nach Nachrichten zum Gastland Ausschau zu halten. Dies gibt einem zusätzlich ein

genaueres Gefühl für das Verhältnis der eigenen Nation zur Gastnation und kann vor allem später in Gesprächen mit Menschen im Gastland, bei politischen Ereignissen während des Aufenthaltes aber auch bei Gegenwartsbezügen im dortigen Lehrstoff sehr hilfreich sein. Ansonsten sind Informationen zu Versicherungen, Arbeits- und Lebensbedingungen und akademischen oder administrativen Fragen auch bei den Universitäten direkt zu erhalten. Im Fall der Acadia University ist hierbei besonders auf das Wong International Centre hinzuweisen, die für alle Fragen internationaler Studierender stets zu Verfügung stehen. Weitere Informationen zu kulturellen Unterschieden gibt es unter anderem ebenfalls auf der Website Government of Canada (www.canada.ca).

Nach den Auswahlverfahren des International Office und der Vergabe des Stipendiums durch den DAAD verlangten vor allem das Buchen der Flüge und das Beantragen des Study Permits/ Visums langfristige Planung (ebenfalls organisatorische Dinge, die während des DAAD-Seminars nochmals genauer angesprochen werden). Im Falle eines Kanada-Aufenthaltes sieht das Beantragen des Visums jedoch recht unkompliziert aus. Vor allem ist dies der Fall, weil keinerlei Dokumente zeitweise versandt werden müssen und auch kein Interview an einer Botschaft verlangt wird. Auf der Webseite des Government of Canada kann als Deutscher das Study Permit einfach und in der Regel problemlos online beantragt werden. Die erforderlichen Dokumente müssen lediglich eingescannt und auf der Seite hochgeladen werden. Auch die Bearbeitungszeit ist im Falle einer Antragstellung aus Deutschland in der Regel mit ein bis zwei Wochen sehr kurz, kann sich aber auch deutlich länger hinziehen. Hier ist zu beachten, dass unter Umständen zusätzliche Behördengänge anfallen können, wie z.B. ein polizeiliches Führungszeugnis zu beantragen, was allein schon zwei Wochen zusätzliche Wartezeit bedeuten kann. Um sicherzugehen ist also auch hier frühzeitiges Planen von Vorteil, zumal auch das Buchen von Flügen (womit man im besten Fall bis nach der Erteilung eines Study Permits wartet) möglichst früh passieren sollte, um Kosten zu sparen. Es gibt zwar die Flugkostenpauschale des DAAD, jedoch wird diese „erst“ mit der ersten Stipendienrate überwiesen, wodurch die Flüge vorläufig selbst bezahlt werden müssen. Dies kann für den ein oder anderen die Notwendigkeit mit sich bringen, einen Flug möglichst früh und damit zu günstigeren Preisen zu buchen. Ich war in meinem Fall mit den Preisen von Air Canada sehr zufrieden, vor allem da einem bei dieser Airline auch mit insgesamt 45 Kilo einiges an Spielraum für Gepäck zur Verfügung steht, was einem, solange kein Sondergepäck wie Sportausrüstung auf der eigenen Packliste steht, den zusätzlichen Versand von Gepäck erspart.

Einen weiteren wichtigen Aspekt der Vorbereitung stellt außerdem die Wohnungssuche dar. Hier kann auf die Recherche für die Wahl des Studienortes zurückverwiesen werden: Vergleicht man die Mietpreise in den Provinzen Nova Scotia und British Columbia darf man nicht überrascht sein wenn man sich beim Blick von ersterer auf letztere einer Preissteigerung von 100% gegenüber sieht. Ich selbst habe zu Anfang in einer der Student Dorms auf dem Campus gewohnt. In diesem Fall ist unter Einhaltung der Frist eine online Bewerbung auf ein Zimmer auf der Seite der Acadia University zu stellen (ein Vorgang, der sich mit dem vieler anderer Universitäten deckt), worauf hin einem unter Berücksichtigung der angegebenen Präferenzen von der dortigen Wohnraumverwaltung ein Zimmer zugeteilt wird. Wer von Anfang an off-campus wohnen möchte, kann aber auf deren Website auch links zu Mietportalen bzw. Wohnraumvermittlungen finden, um dort schon von zu Hause aus selbst nach einer Wohnung Ausschau zu halten. Zu beachten ist nur, dass die Acadia University von jedem Studenten verlangt, sich vor Ankunft eine Wohnung bzw. ein Zimmer zu verschaffen, da Wolfville selbst sehr klein ist und es in unmittelbarer Nähe nur begrenzte Motel- und B&B-Kapazitäten gibt, besonders zu Beginn des Semesters.

Die geringe Größe Wolfvilles als Studienort hat jedoch eben auch den Vorteil, dass off-campus Mieten deutlich geringer sind als in anderen Teilen des Landes oder gar der Provinz Nova Scotia selbst. Dadurch, dass ich ab Januar für das zweite Semester vom Campus weg und mit Kommilitonen in ein Haus in Wolfville gezogen bin, haben sich meine Mietkosten praktisch halbiert. Außerdem brachte diese Umstellung einen deutlich geringeren Kontakt zu anderen internationalen Studierenden mit sich und einen gleichzeitig stärkeren Kontakt zu den kanadischen Kommilitonen, auch außerhalb der Universität und der Kurse. Off-campus zu wohnen ist also auf jeden Fall eine Überlegung wert, auch wenn einem das Einleben an der Uni durch das Wohnen auf dem Campus definitiv erleichtert wird, da man näher an allen wichtigen Einrichtungen der Uni ist und sich zunächst dank des Meal Plan, der für auf dem Campus wohnende Studenten verpflichtend ist, und der Reinigungskräfte der Universität auch weniger im eigenen Haushalt betätigen muss.

Was Geldtransfer und Finanzen angeht, ist natürlich der Besitz einer Kreditkarte oder anderweitigen Möglichkeit, ohne allzu große Kosten im Ausland Geld abheben zu können, unabdinglich. (An dieser Stelle sei erwähnt, dass Pre-Paid-Kreditkarten häufig Probleme mit sich bringen, wie zum Beispiel bei bestimmten Zahlungsvorgängen nicht akzeptiert zu werden oder nicht für das Leihverfahren des University Bookstores geeignet zu sein). Ein kanadisches Konto einzurichten bleibt deshalb aber trotzdem notwendig, da vor allem off-campus-Mieten

entweder über Checks oder E-Mail-Transfer (wenn nicht bar) bezahlt werden müssen. Außerdem hält es die anfallenden Gebühren in Grenzen, größere Beträge abzuheben und mit einem kanadischen Konto zu verwalten. Konten können manchmal, wie an der Acadia University der Fall, direkt während diverser Veranstaltungen der Einführungswoche eröffnet werden. Dasselbe trifft auch auf Mobilfunkverträge zu. Wem diese Möglichkeit nicht gegeben ist, der muss eben direkt zur Bank seiner Wahl, um ein Konto zu eröffnen. Die kanadische Servicementalität ist allerdings so ausgeprägt, dass derlei Dinge schnell, unkompliziert und angenehm zu erledigen sind.

2. Studienbedingungen an der Acadia University

Im Falle meines Austausches an die Acadia University geschah die Immatrikulation direkt im Zuge der Zusage des vom International Office der Uni Freiburg vermittelten Austauschplatzes. Sobald man von der Acadia als Austauschstudent (Independent Undergraduate Student) akzeptiert und eingeschrieben wurde, wird man bei allen direkten Vorbereitungen des tatsächlichen Aufenthalts sehr freundlich, effizient und persönlich unterstützt. Bereits einige Wochen vor Antritt des Studiums an der Acadia bekommt man regelmäßige Infomails über das Wong International Centre, die stets einen Überblick über alle noch notwendigen Schritte und Fristen geben und die erwarteten neuen Internationals auf dem Laufenden halten. Dies schließt neben der Erinnerung daran, dass man sich z.B. bei Bedarf für den eintägig angebotenen Shuttle-Service vom Flughafen zur Uni eintragen sollte, unter anderem auch Aufrufe und Erklärungen bzw. Informationen zur Kurswahl, Mitteilung der entsprechenden Fristen sowie Links zum Prozess der Visumsbeantragung mit ein. Kurz gesagt: sobald man in direktem und stetigem Kontakt mit der Acadia University steht (was im Grunde vom Zeitpunkt der Annahme an der Fall ist) wird man fast Schritt für Schritt durch die noch notwendigen Vorbereitungen geleitet. Zusätzlich erhält man sogar vom International Centre Informationen zu den klimatischen Bedingungen und Checklisten für Flugreise und Aufenthalt am Zielort (und es ist sehr zu empfehlen, sich auch tatsächlich an den darin enthaltenen Ratschlägen zu angemessener Winterkleidung zu orientieren).

Und auch für alle anderen Eventualitäten steht einem auch schon vor der Ankunft in Wolfville stets eine Kontaktperson an der Acadia zur Verfügung. Wer also zum Beispiel als Stipendiat Schwierigkeiten hat, die Zahlung aller Uni-Gebühren vorab zu leisten, kann ganz

leicht über E-Mail Kontakt mit Student Accounts eine Ratenzahlung vereinbaren bzw. sich diesbezügliche Informationen einholen. Bei Bedarf wird die Anfrage schnellstens bearbeitet und die ganze Angelegenheit ist innerhalb von ein paar Tagen erledigt, und alle Beteiligten haben höchstes Interesse daran, einem schnell und zuverlässig behilflich zu sein. Dieser letzte Satz kann ganz generell für die Betreuung und Ansprechmöglichkeiten an der Acadia University stehen. Ganz gleich ob es um Arbeitsmöglichkeiten, Engagement auf dem Campus, Wohnungswechsel, finanzielle Details oder Probleme mit Kursen handelt, es findet sich schnell die richtige Anlaufstelle, wo einem von einem Professor oder anderen Mitarbeitern der Universität stets weitergeholfen wird.

Auch die Einführungsveranstaltungen an der Universität sind äußerst hilfreich, weswegen es sich auf jeden Fall lohnt, früh genug für die Introduction Week einzufliegen. Man wird beispielsweise über den Campus und durch die Bibliothek geführt und man wird vorbereitend über alle möglichen Anlaufstellen informiert, die für einen Reibungslosen Studienaufenthalt wichtig sind (vor allem sind hier Student Accounts, das Registrar's Office und das Wong International Centre zu nennen). Die Einführungswoche gibt einem darüber hinaus die Möglichkeit, alle noch notwendigen Dinge (womit zum Beispiel auch Einkaufstouren für alles, was im Fluggepäck keinen Platz hatte, gemeint sind) gleich zu Beginn und mit der Unterstützung studentischer Ansprechpartner zu erledigen, wobei einem gleichzeitig noch die Teilnahme an Rundfahrten, gemeinsamem Sport und weiteren gemeinschaftsbildenden (und lohnenden) Freizeitaktivitäten angeboten wird. Teilweise werden dafür zusätzliche Zahlungen fällig, die aber in der Regel nur für Busfahrkarten oder als kleine Kostenbeiträge notwendig sind.

Über die Studienbedingungen an der Acadia University lässt sich eigentlich ebenfalls nur positives berichten. Alle zum Semesterstart notwendigen Informationen werden einem über die eigene Uni-Mailadresse zugesandt oder stehen Online über den persönlichen Uni-Account zur Verfügung, was äußerst Komfortabel ist, da auch jeglicher diesbezüglicher Kontakt mit Professoren oder deren Assistenten schnell und unkompliziert über E-Mail abläuft. Und da die Universität vergleichsweise klein ist, was die Studentenzahlen anbelangt, bekommt man meist schnell und einfach Wunschtermine und es wird einem stets genügend Zeit gewidmet. Allerdings ist es weniger üblich, Gespräche mit Dozenten auf dem Gang oder vor und nach Vorlesungen zu führen, da diese oft selbst einen straffen Zeitplan haben. Das macht allerdings nichts, da die Dozenten verhältnismäßig viel Sprechstundenzeit anbieten (drei bis fünf

Stunden die Woche sind normal), sodass es kein Problem ist, wenn man sich auch für kleinere Angelegenheiten in einer der Sprechstunden melden soll.

3. Studienverlauf an der Acadia University

Für mein erstes Semester an der Acadia schrieb ich mich für folgende Kurse ein:

HIST 3323 – Dissent and Conformity in Modern America

HIST 2283 – Environmental History

HIST 3663 – Law and Punishment in Canada Before 1900

EDU 3203 – Introduction to Education

Im zweiten Semester belegte ich ergänzend bzw. aufbauend darauf die Kurse:

GERM 3323 – Modern/Contemporary German Literature 2

HIST 2783 – Canada Since 1867

ENGL 3513 – Fiction Of Atlantic Canada

ENGL 3743 – Tolkien: Author & Critic

Ich habe mich, nicht zuletzt weil es von mehreren Seiten aufgrund der zusätzlich zu erwartenden Schwierigkeit des Studierens in der Zweitsprache angeraten wurde, dazu entschieden, lediglich vier statt der möglichen fünf Kurse pro Semester zu belegen. Und auch wenn die Umstellung auf das Studieren in einer anderen Sprache letztendlich nach kurzer Zeit keine Probleme mehr verursachte, zahlte sich diese Herangehensweise durchaus aus. Denn der Modus Operandi, den kanadische Universitäten einem abverlangen, unterscheidet sich doch spürbar von dem an deutschen Universitäten. Das Lesepensum, vor allem in Geschichtskursen, ist wöchentlich deutlich höher angesetzt, was einerseits an den häufigeren wöchentlichen Sitzungen liegt, andererseits aber auch an der geringeren Tiefe, mit welcher die vorbereitenden Texte besprochen oder überhaupt in die Vorlesung/ das Seminar integriert

werden. Dies wird durch eine breiter angelegte Recherchearbeit zur Vorbereitung der Sitzungen ausgeglichen und resultiert daher in mehr zu bewältigendem Stoff.

Dieser Umstand hat den Nebeneffekt, dass einem das Niveau bzw. die fachlichen Ansprüche, auf denen das akademische Arbeiten während des Semesters und auch in den Prüfungsphasen beruht, etwas geringer vorkommen mögen und es in vielen Punkten auch sind. Davon sollte man sich angesichts des deutlich gesteigerten Workloads allerdings nicht täuschen lassen, da neben dem erhöhten Lesepensum auch mehr Abgabetermine und Projekte das Semester füllen, was zur Folge hat, dass auch bei geringerer Anforderung kontinuierliches und gründliches Arbeiten erforderlich ist, um in den gewählten Kursen auch die erwünschten Leistungen zu erzielen. Da also in jedem Kurs pro Semester zwei bis drei Essays verschiedener Länge, zwei bis drei zusätzliche kleinere Projekte sowie eine Midterm-Klausur und eine längere Klausur zum Abschluss des Terms anfallen, kann es bei Terminhäufungen auch zu sehr intensiven Arbeitsphasen kommen. Wer allerdings vorausschauend plant und organisiert arbeitet, sollte keine Probleme bekommen.

Wem eine entsprechende Arbeitsweise zusagt, der hat zudem zahlreiche Möglichkeiten, sich mit anderen Studenten zu Arbeitsgruppen zusammenzuschließen. Teilweise wird einem dieser Prozess noch erleichtert oder sogar von einem verlangt, da viele Dozenten versuchen, Partner- oder Gruppenarbeiten in ihren Kursen zu fördern oder einem zumindest eine Möglichkeit dazu freistellen. In vielen Fällen gehört diese Arbeitsweise in kanadischen Universitätskursen sogar zu den Grundanforderungen der Assignments. Das mag Menschen, die grundsätzlich am liebsten für sich arbeiten, vielleicht missfallen, jedoch bietet es auch eine wertvolle Erfahrung: während an meiner Heimatuniversität die Aufgabenstellungen bisher nur sehr geringfügig variierten, konnte ich mich an der Acadia University an einer Vielzahl verschiedener Projektformen und Arbeitsmethoden ausprobieren, welche alle auf die ein oder andere Weise vorbereitend für akademische Arbeiten nach und während des Studiums wirkten. Während der Austauschmonate habe ich neben dem Schreiben von Klausuren, Essays und Rezensionen auch Lehrer interviewt und Interviewberichte verfasst, Audiovisuelle Präsentationen und Medienprojekte mit anschließender Präsentation in Partner- oder Gruppenarbeit für Kursabschlussprojekte gestaltet und kooperativ an Essays gearbeitet.

Auch die Prüfungen unterscheiden sich ein wenig von dem mir von zu Hause bekannten Prüfungsformat. Während mir von den Geisteswissenschaften bisher nur vergleichsweise kurze Kursabschlussexamina bekannt waren, so sind diese in kanadischen Universitätskursen grundsätzlich auf drei Stunden ausgelegt und decken somit eine recht große Menge an Stoff

ab. Allerdings sind auch diese an manchen Stellen deutlich oberflächlicher gehalten und dementsprechend etwas einfacher. Die größte notwendige Umstellung in der Arbeitsweise war tatsächlich, für Klausuren wie auch für Essays, die Recherchearbeit und die Form der Klausurvorbereitung an das neue Verhältnis aus gefordertem wissenschaftlichem Anspruch und Menge der Aufgaben anzupassen. Durch die ausführlichen Kursverlaufsinformationen der Dozenten, aber vor allem durch das Absolvieren der ersten Midterm-Klausuren bekommt man eine sehr genaue Vorstellung von dem, was gefordert wird, und man kann sich dann schnell vollständig auf die neue Arbeitsweise umstellen. Somit konnte ich alle meine Kurse ohne größere Probleme zu meiner Zufriedenheit abschließen.

Im ersten Semester konzentrierte ich mich abgesehen von dem Kurs *Introduction to Education*, mit dem ich einen Einblick in die kanadische Version des Lehramtsstudiums gewinnen wollte und konnte, ganz auf das Fach Geschichte. Mit der Vorlesung *Environmental History* nutzte ich die Möglichkeit, die historische Perspektive unter einem für mich ganz neuen Blickwinkel fruchtbar zu machen, was mir nicht nur neuen Anreiz zu mehr interdisziplinärem Arbeiten sondern auch neue Anregungen zu weiteren Betätigungsfeldern für die Zeit nach dem Studium einbrachte. Durch *Dissent and Conformity in Modern America* kompensierte ich zu einem gewissen Maß die in diesem Semester recht kleine Anzahl an Kursen zur kanadischen Geschichte durch einen Überblick der innenpolitischen Entwicklung in den Vereinigten Staaten von der Zeit des Amerikanischen Bürgerkriegs an. Dieser Zeitraum deckte sich fast genau mit dem Zeitraum seit der Entstehung Kanadas und der Kurs bot sich daher besonders an, vor allem da er auch zahlreiche Verweise zu parallelen kanadischen Entwicklungen enthielt. Der vierte Kurs dieses Semesters, *Law and Punishment in Canada Before 1900*, warf durch die juristische Perspektive ein äußerst spannendes Licht auf die interkulturellen und politischen Kontakte zwischen den verschiedenen Kolonialmächten und First Nations. Der große Zeitraum, den der Kurs abdeckte, erlaubte mir außerdem, zu einem Teil den Ausfall des Geschichtskurses *Pre-Confederation Canada* auszugleichen, den ich zwar unbedingt besuchen wollte, der aber leider vor Vorlesungsbeginn wegen Krankheit der Dozentin gestrichen wurde.

Im zweiten Semester an der Acadia legte ich den Fokus dagegen auf den literarischen Teil meines Studiums. Ich nahm durch zwei exzellente Kurse die Möglichkeit wahr, mein Literaturstudium auf englischsprachige Literatur anwenden und an dieser praktizieren zu können. Zum einen handelte es sich dabei um den Kurs *Fiction of Atlantic Canada*, dessen (sehr gute) Literaturlauswahl moderne Literatur der Ostküstenprovinzen Kanadas bis zur

Gegenwartsliteratur abdeckte. Zum anderen handelte es sich um den Kurs *Tolkien: Author and Critics*, der anhand der Betrachtung des Hauptwerkes *Der Herr der Ringe* nicht nur dessen Quellengrundlagen untersuchte, sondern in dem auch die Arbeitsweise Tolkiens als Autor insgesamt behandelt wurde. Letzterer war aufgrund der Lektüre und des Autors nicht nur ein persönliches Highlight, sondern bot zudem durch Tolkiens Quellengrundlagen und akademisches Tätigkeitsfeld vielseitige Anknüpfungspunkte zur Mediävistik im Fach Deutsch. *Fiction of Atlantic Canada* hingegen entpuppte sich sogar fast als eine Art kultureller Katalysator. Da parallel zu der Lektüre auch immer politische und kulturelle Hintergründe und Bedingungen, zumindest in knapper Form, behandelt und bei der Arbeit an den Texten mit berücksichtigt wurden, konnte ich aus diesem Kurs viel zusätzliches (und gegenwartsrelevantes) Wissen ziehen und danach den Austauschstandort Nova Scotia aus einer Vielzahl an neuen Gründen noch mehr schätzen als zuvor.

Da ich aber nicht nur englischsprachige Literatur studieren wollte, sondern auch einen Blick darauf werfen wollte, wie das Studium deutscher Literatur im Ausland von statten geht, belegte ich außerdem den Kurs *Modern and Contemporary German Literature*. Jedoch sind diese Kurse an den deutschen Sprachstand der kanadischen Studenten angepasst sind, weshalb dies der leichteste Kurs war, den ich an der Acadia besuchte. Allerdings folgte die Literaturliste des Kurses einer interessant gewählten Zeitspanne und überschritt nicht nur Gattungsgrenzen, sondern auch Grenzen herkömmlicher literarischer Periodisierung, was den Kurs für mich trotz allem sehr gewinnbringend machte. Vor allem erlaubte mir die geringe Größe des Seminars (mit letztlich nur drei Teilnehmern) eine dennoch recht ausgeprägte Arbeitsweise an der Primärliteratur. Als vierten und letzten Kurs des zweiten Semesters hatte ich mich für den Kurs *Canada Since 1867* entschieden. Dieser erlaubte mir nicht nur für die Dauer eines weiteren Kurses das gezielte Studium kanadischer Geschichte, sondern bot ergiebige Anknüpfungspunkte zu den Kursen, die ich im Semester zuvor an der Acadia besucht hatte. Der Zeitraum fiel beispielsweise, wie bereits weiter oben erwähnt, mit dem des Kurses *Dissent and Conformity in Modern America* zusammen. Dadurch ließen sich die Inhalte beider Kurse sehr gut nebeneinander- und gegenüberstellen. Darüber hinaus wurden in *Canada Since 1867* ausgiebig die innerpolitischen Konflikte zwischen europäisch-stämmigen Siedlern beziehungsweise Kanadiern und den First Nations sowie der weit zurückreichende englisch-französische Konflikt innerhalb des Landes behandelt. Insofern baute er auf den Kurs *Law and Punishment in Canada Before 1900* auf, der diese Thematiken bereits für die Zeit vor der kanadischen Konföderation abgedeckt hatte.

Insgesamt ließ sich aus meinen Kursen ein sehr guter Überblick historischer sowie aktueller politischer, sozialer und kultureller Entwicklungen gewinnen, sofern man die Möglichkeiten wahrnahm, sich die thematischen Anknüpfungs- und Überleitungspunkte, welche die Kurse zueinander bieten, bewusst zu machen und durch entsprechende Themenwahl bei Essays oder Kursprojekten auch zu nutzen. Als Tendenz ließ sich jedoch feststellen, dass die Umstellung beziehungsweise Anpassung der Arbeitsweise bei den Literaturkursen deutlich mehr Arbeit einforderte als in den Geschichtskursen. Im Falle des Education-Kurses ist dies schwer zu sagen, da Kursinhalt und Arbeitsweisen so praktisch orientiert waren, dass sich ein Vergleich nur schlecht ziehen lässt. Dies war jedoch für sich bereits eine bereichernde Erfahrung, vor allem wenn man den steten Ruf nach mehr Praxisorientierung in den deutschen Lehramtsstudiengängen im Hinterkopf behält.

Schließlich lässt sich mein akademisches Jahr an der Acadia University in Wolfville als voller Erfolg bezeichnen. Ich konnte sowohl meine akademischen als auch persönlichen Vorhaben in die Tat umsetzen und habe das Kursangebot sowie die weiteren Optionen, welche meine Gastuniversität bot, sehr genossen.

4. Freizeit und Reisen

In Wolfville unterliegen die Freizeitmöglichkeiten gewissermaßen einer jahreszeitlichen Schwankung. Im (Spät-)Sommer bieten die Stadt selbst sowie die zahlreichen Veranstaltungsangebote (vor allem im sportlichen Bereich) der Uni eine recht weitläufige Auswahl an Aktivitäten. Vor allem was kulturelle Veranstaltungen anbelangt (Musikfestivals, Erntefeste, etc.) ist Wolfville ein toller Standort. Allerdings bietet die mehr oder weniger starke sportliche Ausrichtung der Uni auch ein weitreichendes Angebot für alle Sportinteressierten. Dies kann vom Besuch der häufig stattfindenden Eishockey-, Canadian Football-, Soccer-, Rugby- oder Basketball-Spiele bis zur eigenen Teilnahme an besagten Sportarten (und noch zahlreichen anderen) reichen. Wer sich auf letzteres einlässt, muss sich allerdings unter Umständen (zumindest wenn er einem Club oder gar den Varsity-Sportarten beitrifft) auf einige Trainingseinheiten pro Woche und vorerst belegte Wochenenden einstellen, da die Trainings- und Spielpläne aufgrund der vergleichsweise kurzen Saisondauer (September bis November) sehr voll sind. Wer damit aber kein Problem hat, für den lohnt sich

die Teilnahme an den Teamsportarten der Acadia sehr. Durch meine Teilnahme am Rugby-Football-Club (RFC) der Acadia bekam ich nicht nur viel von Nova Scotia zu sehen, sondern lernte neben einer neuen Sportart auch sofort von Beginn an viele neue Kanadier außerhalb der Universitätsgebäude kennen. Da außerdem Sport einen wichtigen Aspekt kanadischer Alltagskultur darstellt, lohnt es sich allein deshalb schon, zumindest probeweise bei den weniger zeitraubenden und verpflichtenden Intramural-Sportarten mitzumachen.

Im Winter geht das Freizeitangebot in Wolfville für die meiste Zeit stark bis auf nur noch gelegentliche Pub-Besuche und Club-Abende zurück. Wem das, bis es Frühling wird und die Optionen wieder vielfältiger werden, nicht zusagt oder genügt, der kann sich allerdings stärker auf die außerunterrichtlichen Möglichkeiten konzentrieren, die die Uni selbst bietet. Im ersten Semester war ich in meiner Freizeit noch stark mit dem Rugbyspielen beschäftigt und habe, abgesehen von der Mithilfe bei einer Info-Woche des Wong International Centre zu internationalem Studieren und einem kurzen Vortrag über meinen eigenen Studienaustausch auf dem vom DAAD ebenfalls besuchten „Atlantic Council of Teachers of German“, neben dem Besuchen meiner Kurse und dem Lernen noch recht wenig Zeit an der Uni verbracht. Im zweiten Semester jedoch besuchte in den „German Kaffeeklatsch“, organisierte gemeinsam mit dem German Department mehrere Infoveranstaltungen an umliegenden Highschools zu Deutschen Sprachkursen und Studien- und Schüleraustauschmöglichkeiten nach Deutschland, und nahm an einem „German-Treff“ in Halifax teil, einer Art get-together von Deutschlehrern/ -professoren und einer internationalen Gruppe an Studenten und Schülern der deutschen Sprache. Zusätzlich gab es noch die regelmäßige Möglichkeit, an Themenabenden, Vorträgen und Diskussionsrunden in den Räumlichkeiten der Universität teilzunehmen.

Wer viel außerhalb von Wolfville unternehmen möchte, sollte sich allerdings im günstigsten Fall ein Fahrzeug anschaffen oder mit anderen teilen, da der öffentliche Nahverkehr in Nova Scotia (und teilweise auch in anderen Teilen Kanadas) nur sehr spärlich ausgebaut ist. Ein fahrbarer Untersatz bietet demnach viel mehr Flexibilität. Aufgrund der im Allgemeinen hohen Transportkosten in Kanada sollte auch für Reisen während der Semesterpause beziehungsweise nach Ablauf des akademischen Jahres frühzeitig mit der Planung begonnen werden. Und auch hier besteht durchaus die Möglichkeit, mit der Anschaffung eines Autos (zum Beispiel als Gruppe) Kosten zu sparen, da auch die kanadischen Benzinpreise vergleichsweise gering sind.

5. Nützliche Adressen

Government of Canada – Study Permit	http://www.cic.gc.ca/english/study/study.asp
EduCanada (Informationen zum Studium in Kanada/ generelle Informationen)	http://www.educanada.ca/index.aspx?lang=eng
Acadia4U (Eventteilnahme und Informationen für Studieninteressierte/ angehende Studierende)	https://acadia4u.acadiau.ca/acadia/index.jsp
Places4Students (Zimmer- und Wohnungsvermittlung für Studierende)	www.places4students.com/
Acadia University – International Students/ Wong International Centre	http://www2.acadiau.ca/international.html http://www2.acadiau.ca/international/wong-international-centre.html